

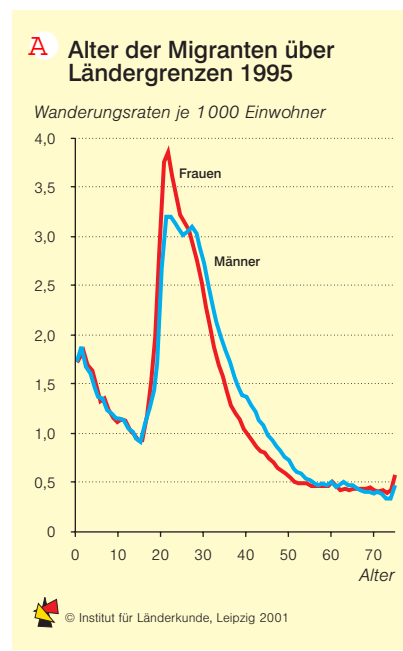
Altersselektivität der Wanderungen

Hansjörg Bucher und Frank Heins

Moderne Industriegesellschaften sind durch ihre hohe **A Mobilität** gekennzeichnet. In Deutschland zieht jeder Haushalt im Durchschnitt alle 7 bis 8 Jahre um. Durch Wanderungen kann der innere Aufbau einer Bevölkerung verändert werden. Auf die Analyse des Wanderungsverhaltens sozial und ökonomisch definierter Gruppen in Deutschland wird hier nicht näher eingegangen (vgl. MAMMEY 1977), ihre Bedeutung sollte jedoch mit Hinblick auf die regionale Entwicklung nicht unterschätzt werden. Bevölkerungsgruppen mit einem höheren Bildungsstand und hohem Einkommen bevorzugen insbesondere wirtschaftlich prosperierende Verdichtungsräume oder Regionen mit einem hohen Freizeitwert als Ziel ihrer Wohnstandortwahl. Mögliche Abläufe eines **A Selektionsprozesses** und seiner Auswirkungen auf die Regional-

entwicklung – hier stark überzeichnet – wären: Bessere Bildung, höhere Mobilität und höheres Einkommen bedingen sich gegenseitig und führen zu einer größeren Freiheit in der Wahl der Zielregionen; im Gegenzug können sich unzureichende Ausbildung, Arbeitslosigkeit, niedriges Einkommen und geringere Mobilität gegenseitig bedingen und die Wahlfreiheit in Bezug auf Zielregionen einschränken.

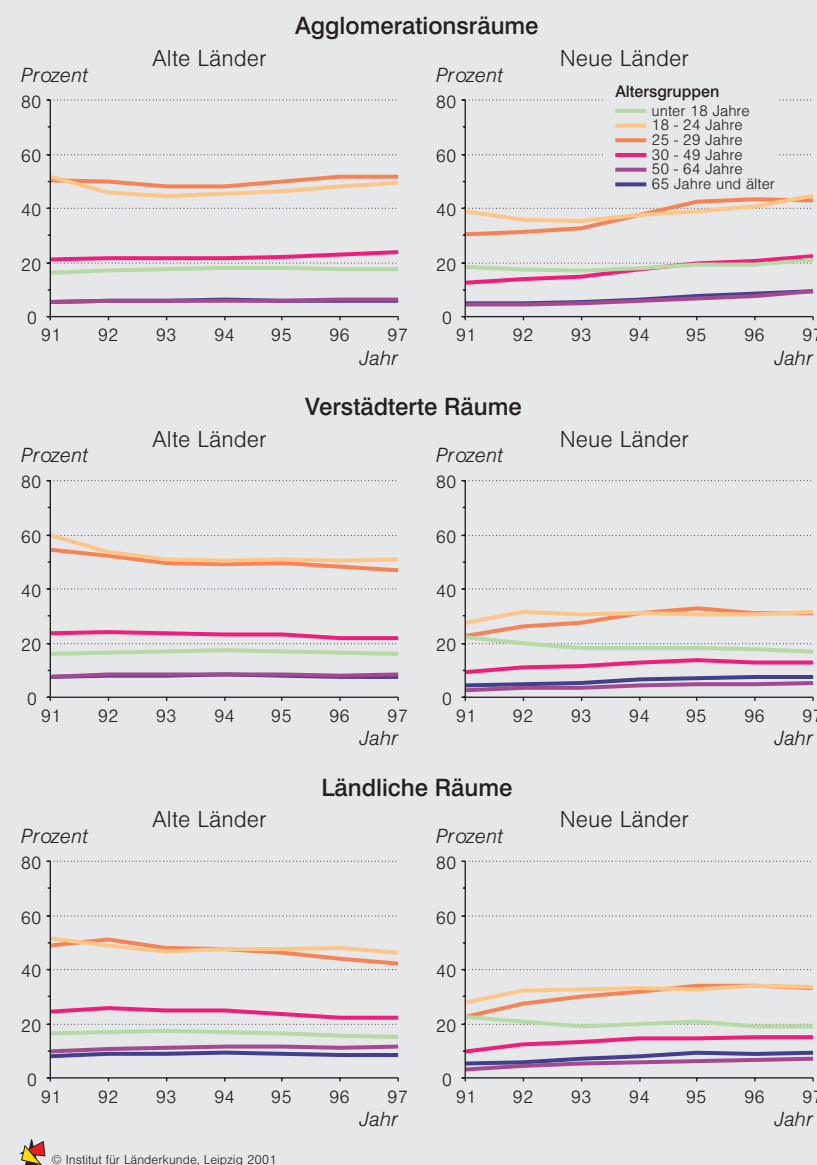
Soziale und wirtschaftliche Selektionsprozesse sind aufgrund der Datenlage in Deutschland sehr schwer zu messen. Es kann nur vermutet werden, dass ein großer Teil der Wandernden zwischen Verdichtungsräumen hochqualifizierte Personen mit überdurchschnittlichen Einkommen sind. Die verfügbaren statistischen Informationen geben dagegen einen recht guten Einblick in die Altersselektivität der **A Migrationsprozesse**.



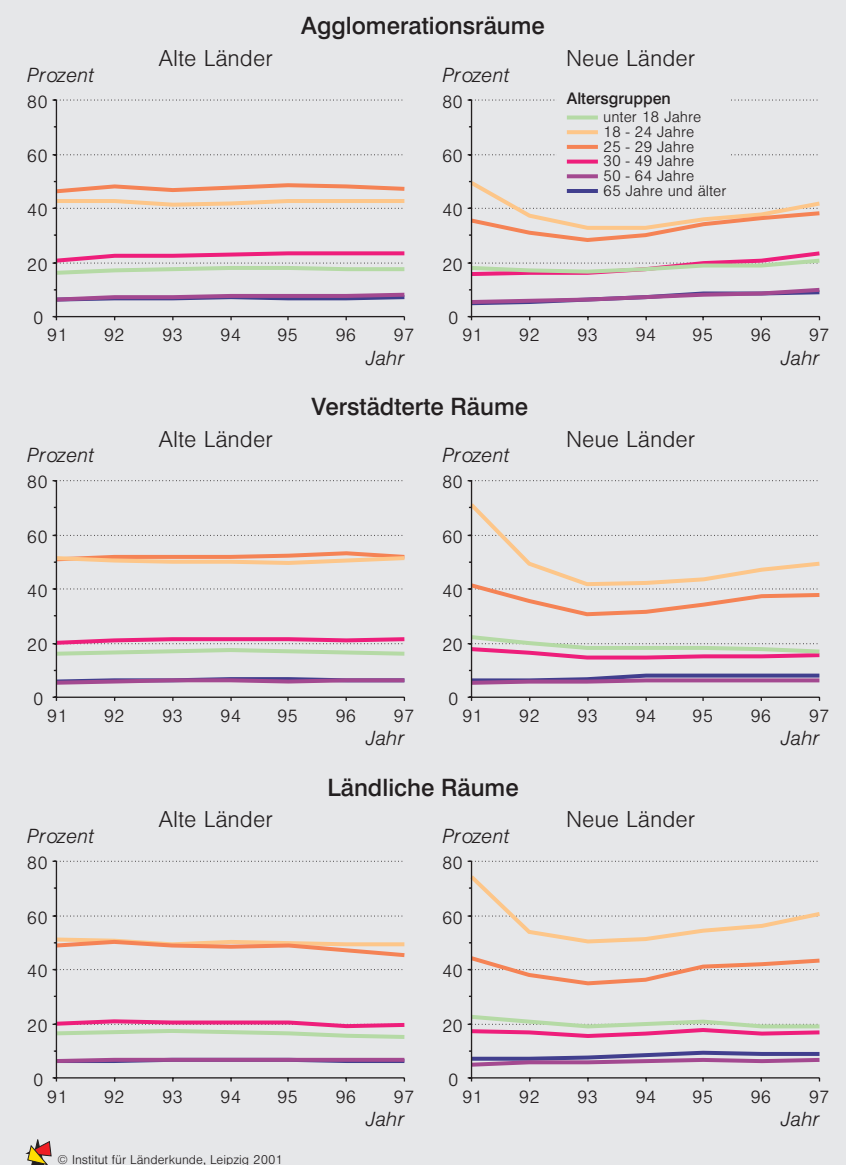
Altersselektivität und Wanderungsgründe

Die Brüche in der Biographie des Einzelnen sind häufig mit Migrationsentscheidungen verknüpft: Verlassen des Elternhauses, Heirat oder Eingehen einer dauerhaften Partnerschaft, Geburt eines Kindes, Trennung oder Lösung einer Lebensgemeinschaft, Tod des Partners, Verlust der Autonomie im Alter. Während Kleinkinder eine relativ hohe Wanderungshäufigkeit haben, ist sie bei Heranwachsenden ausgesprochen gering und steigt erst nach dem Schulabschluss wieder an. Denn Eltern versuchen, einen Wechsel des Wohnstandortes in der Regel vor der Einschulung ihrer Kinder vorzunehmen und Wanderungen während des Schulbesuches zu vermeiden. Eine weiterführende Bildung – insbesondere der Besuch einer Universität – zieht oft einen Wohnortwechsel nach

B Interregionale Zuzugsraten 1991-1997
nach siedlungsstrukturellen Regionstypen und Altersgruppen



C Interregionale Fortzugsraten 1991-1997
nach siedlungsstrukturellen Regionstypen und Altersgruppen



sich, wie häufig auch der Eintritt in den Arbeitsmarkt. Ein Wechsel der Arbeitsstelle und seltener auch der Austritt aus dem Arbeitsmarkt können einen Wohnortwechsel zur Folge haben. Entscheidungen und Ereignisse in der persönlichen Sphäre – die Bildung einer Fami-

Außenwanderung – Umzüge über Staatsgrenzen hinweg

Binnenwanderung – Umzüge innerhalb eines Staates mit Gemeindefwechsel

interregional – zwischen Regionen

intra-regional – innerhalb einer Region

Mobilität – der allgemeine Begriff für räumliche Bewegungen; er umfasst sowohl die sich wiederholenden Bewegungen des Pendelns und des Reisens wie auch die einmaligen Prozesse von Umzügen. Letztere werden **Wanderungen** oder **Migrationsprozesse** genannt. Die **altersspezifischen Mobilitätsraten** geben an, wie Personen einer gegebenen Altersgruppe je 1000 Einwohner dieser Altersgruppe in einem Zeitraum umgezogen sind.

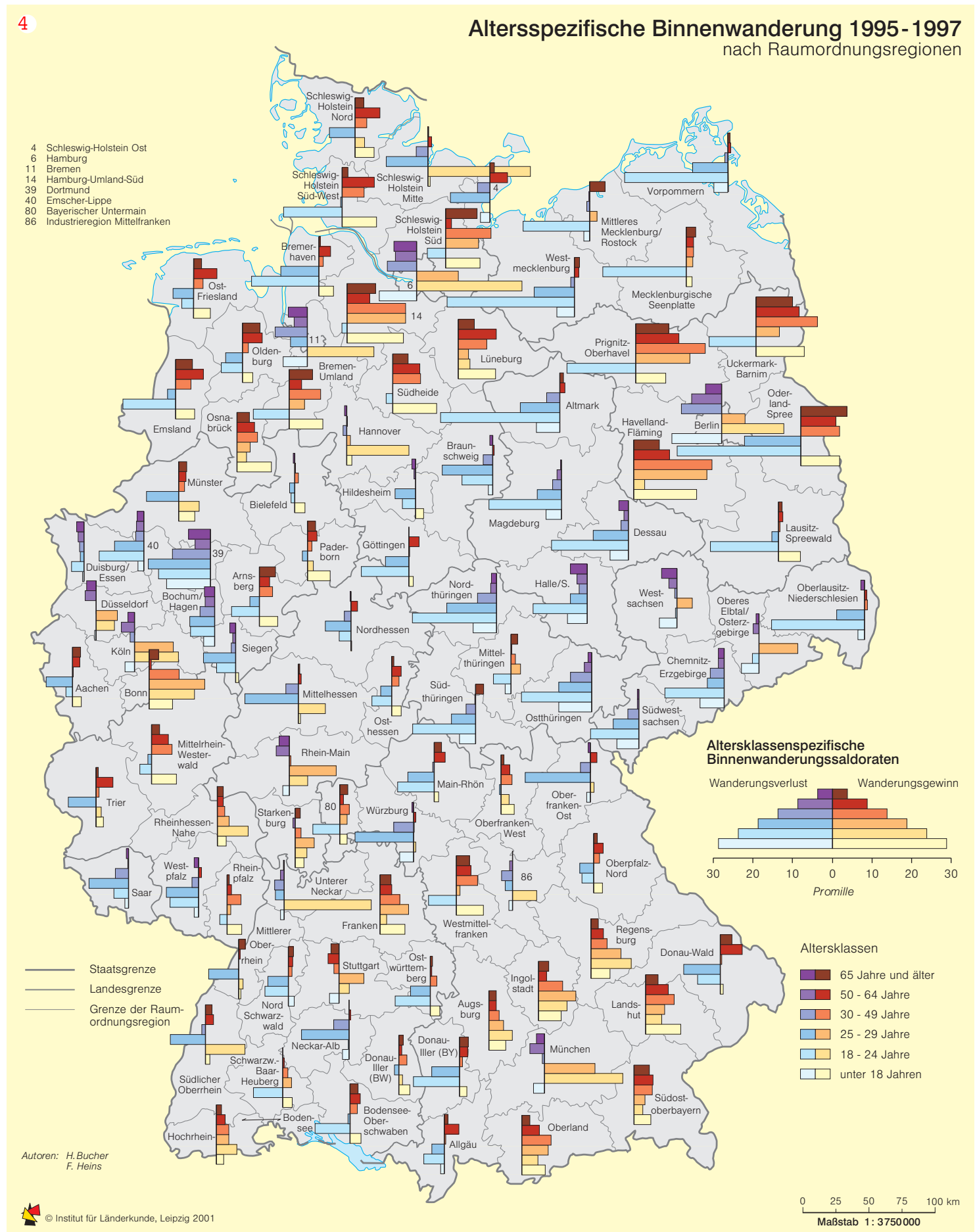
Selektivitätsprozesse – Vorgänge, die bestimmte Gruppen stärker bzw. weniger betreffen als andere. Bei Wanderungsprozessen spricht man dann von Selektivität, wenn die Zu- und Fortzüge spezifischer Bevölkerungsgruppen nicht ausgeglichen sind. Die Bevölkerungsgruppen können nach demographischen (z.B. Geschlecht und Alter), nach sozialen (z.B. Bildung) oder wirtschaftlichen Merkmalen (z.B. Einkommen) unterschieden werden.

Wanderungssaldo – Differenz zwischen Zu- und Fortzügen

lie oder ihre Auflösung – sind weitere Aspekte des Lebenslaufes, die Wanderungen bedingen.

Die **altersspezifischen Mobilitätsraten** zwischen den Bundesländern **1** vermitteln eine Vorstellung von den Größenordnungen, wenn auch hervorgehoben werden muss, dass dabei die Wanderungen im Nahbereich unterrepräsentiert sind. Der Unterschied zwischen Männern und Frauen ist zum Teil durch die Wehrpflicht und den Altersunterschied bei der Bildung von Lebensgemeinschaften bzw. bei der Heirat zu erklären.

Die Motive für einen Wohnungswechsel sind ursächlich mit der Selektivität der **Migrationsprozesse** verbunden. Sie bestimmen nicht nur die Entscheidung, ob man umzieht, sondern sie beeinflussen auch die Wahl der Zielregion und damit die Wanderungsdistanz. Die Wahl des Zielgebietes ist Ausdruck von Präferenzen, ökonomischen Möglichkeiten und Zwängen sowie sozialen Leitbildern. Bei den **Binnenwanderungen** überwiegen in den einzelnen Altersgruppen bestimmte Motive (GATZWEILER 1975): 18 bis 24-Jährige wandern meist bildungsorientiert, 25 bis 29-Jährige arbeitsplatzorientiert, unter 18-Jährige und ihre Eltern wohnumfeldorientiert und 50-Jährige und Ältere ruhezorientiert. Diese Leitmotive und die Zuordnung zu bestimmten Altersgruppen erleichtern die Systematisierung



der Binnenwanderungen zwar erheblich, sie liefern gleichwohl nur Interpretationshilfen, da die Zuordnung zwischen Altersgruppen und Motiven nicht zwingend ist.

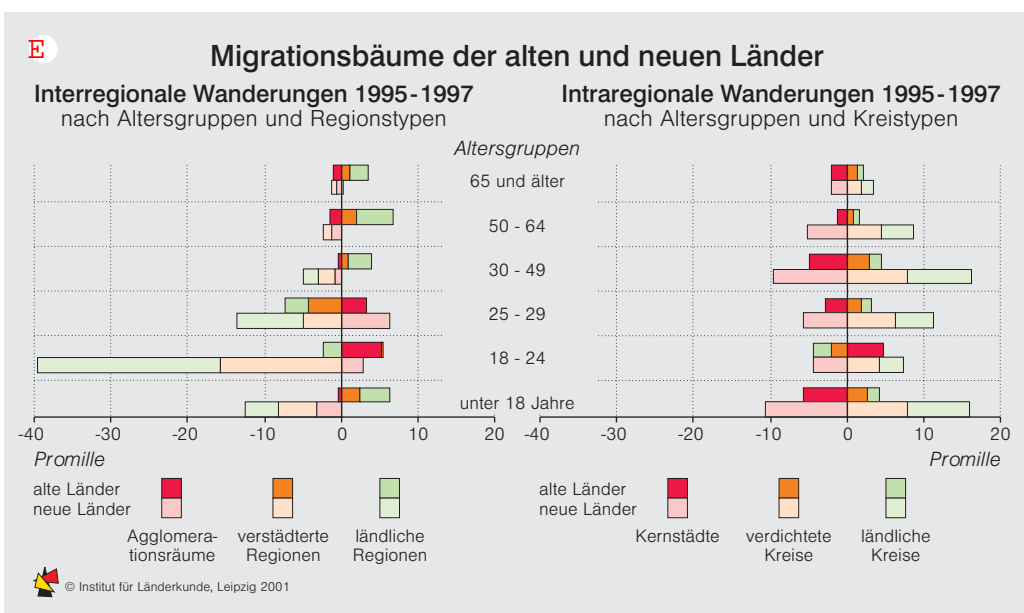
Das Wanderungsverhalten nach dem Alter – das Altersprofil – variiert stark zwischen Regionen. Sogar auf der Ebene einzelner Wanderungsströme können charakteristische Altersprofile beobachtet werden.

So konzentrieren sich z. B. bildungsorientierte Migrationen auf Hochschulstandorte. Die Altersprofile der Wanderungsströme aus diesen Regionen sind – nach Abschluss der Hochschulabgänger geprägt. Die Absolventen werden jedoch nicht alle in ihre Herkunftsregion zurückkehren. Diese gegenläufigen oder sich überschneidenden

Wanderungsströme führen in ihrer Summe zu charakteristischen Selektionsprozessen in den einzelnen Regionen.

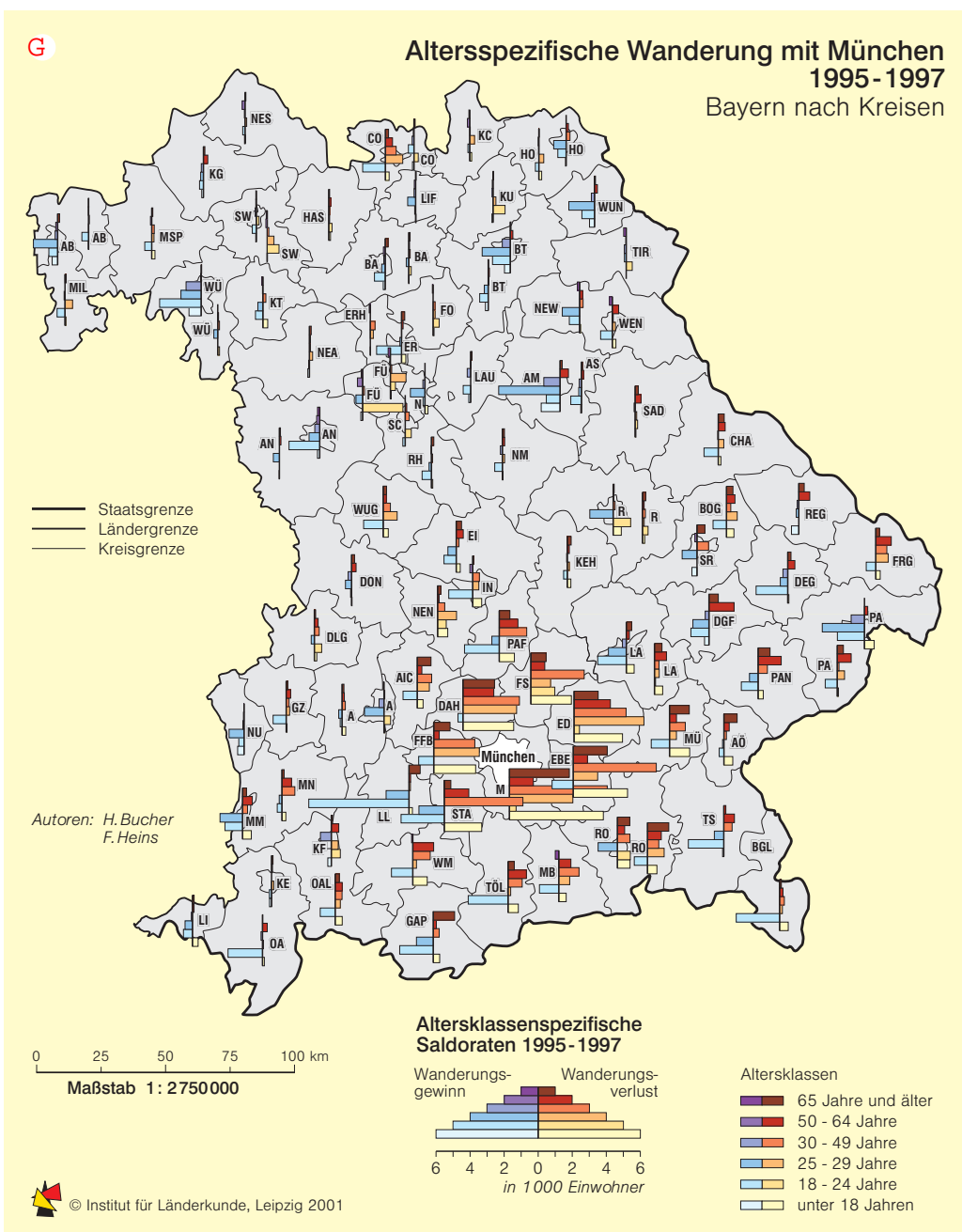
Komponenten der Altersselektivität der Wanderungen in den 1990er Jahren

Räumliche Unterschiede der altersspezifischen Zu- und Fortzugsraten **2 C** sind bei **A interregionalen Migrationen**



R in den neuen Ländern deutlich stärker ausgeprägt. In den alten Ländern variieren die Fortzugsraten aller Regionstypen dagegen nur wenig. Während in den Agglomerationsräumen die 25 bis 29-Jährigen die höchste Wanderungshäufigkeit besitzen, sind es

in den ländlichen Räumen die 18 bis 24-jährigen Bildungswanderer. Auch die altersgruppenspezifischen Zuzugsraten verlaufen in den alten Ländern relativ stabil. Lediglich die Zuzüge aus den neuen Ländern haben zu einigen Modifikationen bei den 18 bis 29-Jährigen



geführt. Gemessen an den Fortzügen sind dort in allen Regionstypen die 18 bis 24-Jährigen die mobilste Altersklasse. Im Falle der Zuzüge liegen 18 bis 24-Jährige mit den 25 bis 29-Jährigen gleichauf.

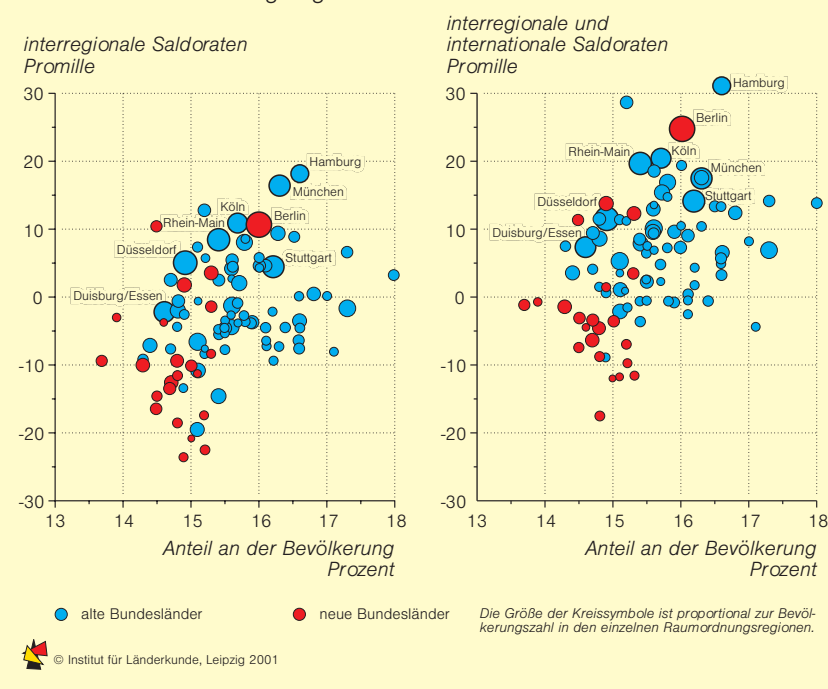
Die Kombination der Fortzugs- und Zuzugsraten führt zur Herausbildung altersgruppenspezifischer **A Wanderungssalden**. Der Migrationsbaum der Regionstypen – differenziert nach alten und neuen Ländern – gibt einen optischen Eindruck der Altersselektivität **5**. Bis unter 50 Jahre ist die Altersselektivität in den neuen Ländern stärker ausgeprägt. Die 18 bis 29-Jährigen haben in den Agglomerationsräumen der alten und der neuen Länder Wanderungsgewinne, während für die Familien- und

die altindustriellen Verdichtungsräume – Teile des Ruhrgebietes und das Saarland –, die in der Regel eine hohe Arbeitslosigkeit aufweisen. Zu den durch arbeitsmarktorientierte Zuzüge geprägten Regionen gehören in erster Linie noch immer die Verdichtungsräume mit guten Verdienstmöglichkeiten bei dynamischem Arbeitsmarkt und guter Infrastrukturausstattung in den Bereichen Bildung, Kultur und Freizeit. Hamburg, Köln, Frankfurt und München sind prägnante Beispiele für diesen Typus.

Bildungsorientierte Wanderungen

Dieser Wanderungstyp ist weitgehend an Hochschulstandorte gebunden. Ist die Universität in Relation zur Region

F Bevölkerungsanteil und Saldoraten der 18-29jährigen 1995-1997 nach Raumordnungsregionen



Ruhestandswanderer positive Salden nur in den verdichteten und ländlichen Regionen der alten Länder beobachtet werden.

Die Migrationsbäume für die **A intraregionalen Wanderungen** belegen die Selektivität der Suburbanisierungsprozesse bzw. der Randwanderungen – von der Kernstadt in die verdichteten oder ländlichen Kreise derselben Raumordnungsregion. Sie ist in den neuen Ländern für alle Altersgruppen stärker ausgeprägt. Im Gegensatz zu der Situation in den alten Ländern ist dieser Prozess sogar in der Altersgruppe der 18 bis 24-Jährigen zu beobachten, die sonst durch Urbanisierung auffällt. Die regionalen Unterschiede der Altersselektivität sind erheblich **6**.

Arbeitsmarktorientierte Wanderungen

Arbeitsplatzorientierte Wanderungen konzentrieren sich auf die Verdichtungsräume und Kernstädte als Zielregionen. Abwanderungsgebiete sind zumeist ländliche, schwach strukturierte Regionen in den neuen Ländern und

sehr groß, so wird das Wanderungsmuster durch Gewinne bei den 18 bis 24-Jährigen und Verluste bei den 25 bis 29-Jährigen beherrscht. Diese Charakteristika besitzen die Regionen Schleswig-Holstein Mitte (Kiel), Unterer Neckar (Heidelberg und Mannheim) sowie Mittelhessen (Gießen und Marburg). Andere durch Bildungswanderer gekennzeichnete Wanderungsströme sind auf die Kernstädte der Verdichtungsräume gerichtet und überlagern sich in den Migrationsbäumen mit Arbeitsplatzwanderern. Agglomerationen weisen nicht nur interregionale Wanderungsgewinne in der Altersgruppe 18 bis 24 Jahre auf, sondern sind auch durch Zuzüge aus dem Ausland charakterisiert. Die gleichzeitige Abwanderung von Familien kann zum einen als Austausch- oder Verdrängungsvorgang, zum anderen aber auch als Ausdruck spezifischer Präferenzen, ökonomischer Bedingungen und persönlicher Netzwerke gewertet werden.

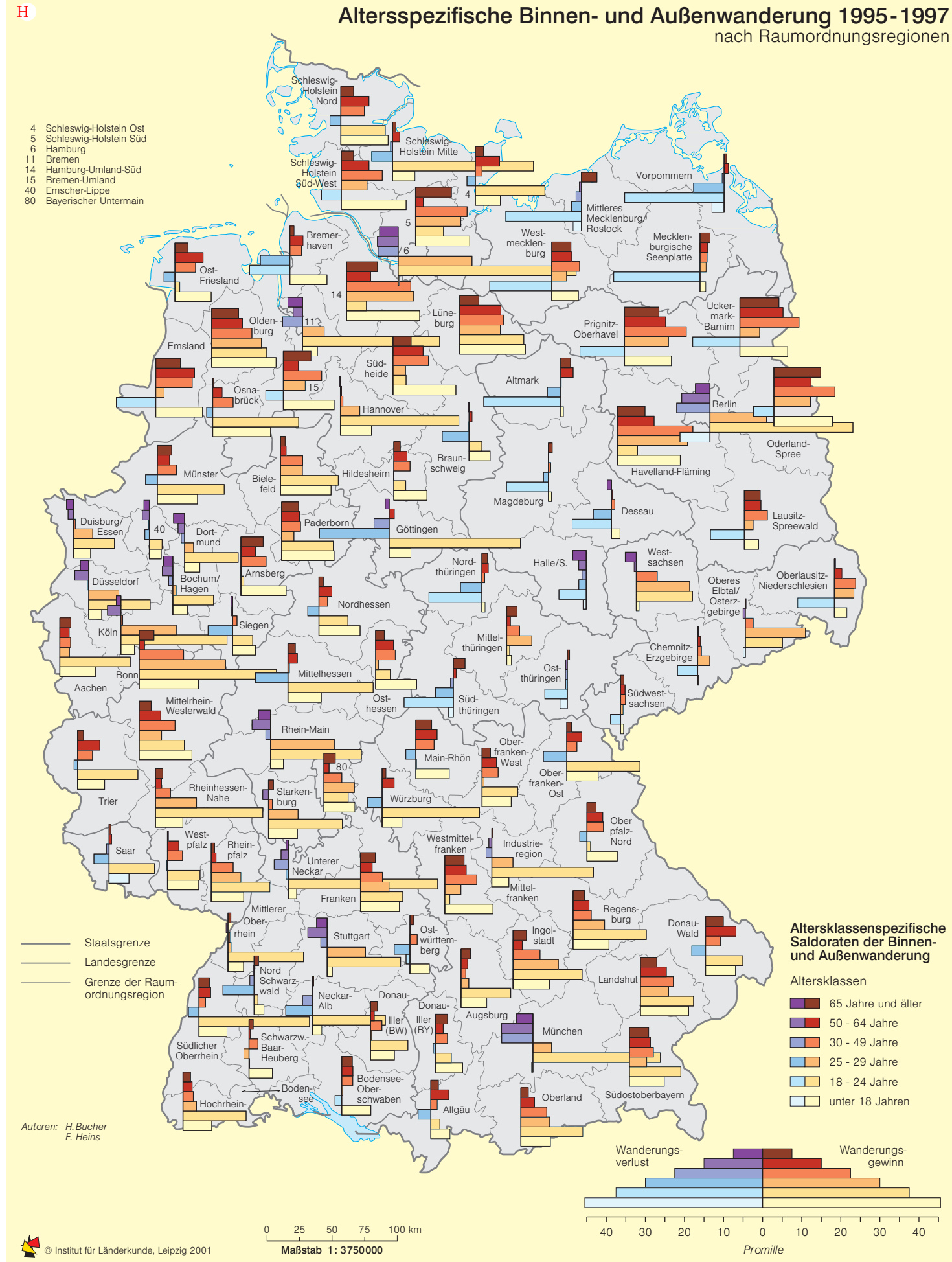
Wohnumfeldorientierte Wanderungen

Die am Wohnumfeld orientierten Wanderungen führen innerhalb der Regionen und über Regionsgrenzen hinaus zu einer Abwanderung junger Familien aus den Kernstädten und verdichteten Gebieten in das Umland und in Randbereiche. Niedrigere Grundstücks- und Hauspreise ermöglichen dort eher den Kauf eines eigenen Heimes. Die Raumordnungsregionen um Hamburg, Berlin und München sind diesem Typus zuzuordnen. So sind im Falle Münchens die Kreise des Umlandes und der Randregionen durch positive Wanderungssalden der Familien (0 bis 17-Jährige und 30 bis 49-Jährige) und negative Bilanzen der 18 bis 24-Jährigen gekennzeichnet [7](#). Während das direkte Umland starke Wanderungsgewinne mit der kreisfreien Stadt München im Falle der Familien- und Altenwanderungen hat, schwächt sich dieser Effekt mit zunehmender Distanz deutlich ab und beschränkt sich auf landschaftlich attraktive und verkehrsmäßig gut angeschlossene Kreise – zum Beispiel das Alpenvorland, das auch als Ziel von Ruhestandswanderungen hervortritt ([AA Beitrag Friedrich, S. 124](#)). Der Wanderungssaldo der jungen Erwachsenen ist dort in der Regel negativ und weniger distanzabhängig.

Die Auswirkungen der Altersselektivität

Die Bedeutung der Selektivität interregionaler und internationaler Wanderungen für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung ist unbestritten. Am Falle der Altersselektivität lässt sich dies belegen. Dazu wird der Anteil der 18 bis 29-Jährigen herangezogen und dem Wanderungssaldo dieser Altersklasse gegenübergestellt [8](#). Eine ausgeglichene Bilanz verändert den Anteil der 18 bis 29-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nicht. Ein Wanderungsgewinn der Altersgruppe verstärkt dagegen regionale Ungleichheiten in der Altersstruktur, wenn der Anteil bereits überdurchschnittlich ist (Hamburg und München), bzw. vermindert regionale Unterschiede im Falle unterdurchschnittlicher Anteile (Umlandregionen). In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre erfahren die meisten ostdeutschen Regionen eine Verstärkung der unterdurchschnittlichen Besetzung der Altersklasse der 18 bis 29-Jährigen.

Dieselbe Betrachtung auf alle Migrationen ausgedehnt macht deutlich, dass die [A Binnen- und Außenwanderungen](#) – einschließlich der Aussiedler – in den meisten Regionen zu einem mehr oder weniger starken Wanderungsgewinn beitragen. Die Raumordnungsregionen in Mecklenburg-Vorpommern haben weiterhin starke Verluste bei den 18 bis 29-Jährigen, die den unterdurchschnittlichen Besatz dieser Altersgruppe noch verstärken. In den 1990er Jahren sind in erster Linie die ökonomisch dynamischen Verdichtungsräume die Gewinner



der interregionalen und internationalen Wanderungsbewegungen, die den Anteil an jungen Erwachsenen in diesen Regionen noch erhöhen.

Sicherlich ist eine regional ausgeglichene Altersstruktur der Bevölkerung keine unabdingbare Voraussetzung einer

ausgeglichener wirtschaftlichen und sozialer Entwicklung. Aber gerade der Anteil der jungen Erwachsenen an der Bevölkerung kann als Indikator für ökonomische Potenziale und Innovationsbereitschaft herangezogen werden. Die derzeitige Altersselektivität der Wande-

rungsbewegungen weist auf eine künftig hohe Dynamik ausgewählter Verdichtungsräume in wirtschaftlicher und sozialer Sicht hin.?